



CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen
CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XVII. Jahrgang. No. 12.

Mit einer Musikbeilage.

St. Francis, Wisconsin.

Dezember 1890.

J. Singenberger.

Redakteur u. Herausgeber.

Mittel zur Verallgemeinerung und intensiveren Durchführung der cæcilianischen Idee.

(Vortrag des hochw. Herrn Pfarrers Joseph Schull, Diözesanpräses für Freiburg i. B. gehalten auf der Konferenz in Samberg.)

Der Mittel, die „cæcilianische Idee“ in weitere Kreise zu tragen, gibt es viele und wirksame. Wir erkennen dies am besten daraus, wenn wir die „cæcilianische Idee“, d. i. die Wiederherstellung der legitimen Kirchenmusik mit der Einführung des Christenthums in Vergleich setzen. Christus fand bei seinem öffentlichen Auftreten die jüdische Religion vor. Diese sollte nicht vertilgt, sondern gereinigt, geläutert, vollkommnet, zur höchsten und einzigen Weltreligion erhoben werden. Nehmlich fanden die „Cæcilianer“ bei Beginn ihrer reformatorischen Thätigkeit eine durch menschliche Willkür enstehende Kirchenmusik vor. Diese sollte nicht ausgetilgt, sondern gereinigt, geläutert, vervollkommnet und der höchst möglichen Vollendung entgegen geführt werden. Da unsere Aufgabe Ähnlichkeit hat mit derjenigen des göttlichen Religionsstifters: so muß auch Betreffs der beiderseitigen Mittel zum Zwecke eine gewisse Ähnlichkeit bestehen.

Wie hat Christus das göttliche Reich ausgebreitet? Hauptsächlich durch seine Lehre, durch sein Beispiel, durch seine Wunder, durch Sendung der Apostel, durch Gebet, durch sein blutiges Opfer am Kreuz. In ähnlicher Weise muß die „cæcilianische Idee“, d. i. das Reich der kirchenmusikalischen Töne ausgebreitet werden durch Belehrung, Beispiel, Wunderthaten, Apostel, Gebet, Opfer.

I. Belehrung.

1. Höchst wirksam geschieht die Belehrung durch die Presse. a) Wenn wie man sagt, eine politische Partei ohne Presse todt ist, so wird auch die kirchenmusikalische Reform ohne Presse niemals zu erfrischendem Leben gedeihen. Die Presse ist eine Großmacht: sie bekämpft die Vorurtheile und verbreitet die wahren Grundsätze. Wir besitzen eine Fachpresse, die wohl keiner Vermehrung

bedürftig ist; aber sie genügt nicht, da sie zumeist nur von Freunden der kirchenmusikalischen Reform gehalten und gelesen wird. Wir müssen Sorge tragen, daß in kurzen Zwischenräumen auch andere, namentlich b) politische Blätter mit kirchenmusikalischen Artikeln bedient werden. Zu letzteren eignen sich besonders Festberichte, Empfehlung hervorragender Literaturprodukte, Besprechung von Aufsätzen aus Fachblättern. Man sollte jedoch die Bedienung der Presse nicht dem Zufalle überlassen, vielmehr sollten in jeder Diocese begabte Männer mit dieser Arbeit betraut und ihnen die zu bedienenden Blätter namhaft gemacht werden.

2. Die öffentlichen Produktionen bieten willkommene Gelegenheit zu einer Ansprache, die so möglich von einem fremden Geistlichen zu halten ist. Nie sind Sänger und Volk einer kirchenmusikalischen Belehrung zugänglicher, als bei Gelegenheit eines Kirchengelangesfestes. Auch bei der nachfolgenden geselligen Unterhaltung sollten jeweils einige passende Worte, in Verbindung mit einem angemessenen Lob für die aktiven und passiven Theilnehmer der Festlichkeit, zu den Anwesenden gesprochen werden.

3. Ein gutes Mittel ist die Predigt in der eigenen Pfarrkirche. So bietet z. B. die Epistel vom 5. Sonntag nach Epiphanie Gelegenheit zu einer passenden Ansprache. Stoff findet sich bei Selbst, Krutschel, im Cæcilienkalender zc. Auch kann der Prediger bisweilen einen der wechselnden Weggefährten zum Vortritt nehmen. Desgleichen Asperges etc.

4. Sodann geben die Gesangsproben Anlaß zu geeigneten Belehrungen. Ueberhaupt werden Geistliche und Chorregenten jede passende Gelegenheit wahrnehmen, die „cæcilianischen Ideen“ an den Mann zu bringen. Christus predigte im Tempel, in der Synagoge, im Schiffe, auf dem Berge, am Jakobsbrunnen, nach dem bewährten Grundsatz — Gutta cavat lapidem (der Tropfen höhlt den Stein aus): der eiserne „Cæcilianer“ thue desgleichen! Aber alles mit Maß und Ziel. Ne quid nimis, zu wenig und zu viel, verdirbt alles Spiel.

II. Beispiel.

Soll die Belehrung dauernden Nutzen schaffen, so muß das lebendige Beispiel hinzutreten. Christus bereitete die Herzen durch seine reine Gotteslehre, durch sein Beispiel aber bewog er die Bekehrten zur Nachfolge. Verba docent, exempla trahunt, Worte belehren, Beispiele ziehen.

1. Der Geistliche wird nach Nothwendigkeit die Proben besuchen; der Chorregent wird mit Eifer die Proben abhalten. Die liturgischen Vorschriften wird er studieren und auf's genaueste zur Ausführung bringen. Der demüthige Gehorsam ist von Segen begleitet, und das Beispiel des eifrigen und gehorsamen Dirigenten bewirkt Nachahmung.

2. Die Wirksamkeit des guten Beispiels wird gesteigert, wenn die Chormitglieder und deren Vorstände mit dem Beispiele des Eifers und Gehorsams einen sittlich-religiösen Lebenswandel verbinden, sowohl innerhalb der Kirche beim Gottesdienste als außerhalb im bürgerlichen und beruflichen Leben. Das Wachstum der guten Sache wird um so mehr begünstigt sein, je besser die Organe sind, durch welche Gott zu wirken sich würdigt.

III. Wunderthaten.

Nicht zum mindesten verdankt das Reich Gottes seine Ausbreitung den Wundern, welche Jesus und seine Apostel wirkten.

1. Wollen wir „Cæcilianer“ die verderbte kirchenmusikalische Welt belehren und von den Todten erwecken, so müssen wir Wunder wirken: Wir müssen den vagabundirenden Passanten, die sich in den untern Tönen verirren, ein gutes Gehör geben. Wir müssen jenen kurzichtigen Tenoristen, welche keine dynamischen Zeichen wahrnehmen, die Augen öffnen. Wir müssen den gichtbrüchigen Altisten, die stets nachhinken, Füße machen daß sie mit kommen. Wir müssen den stummen Sopranisten, welche schweigen, wo keine Pausen stehen und welche aus Trägheit die Töne mit den Zähnen zerbeißen, den Mund öffnen, daß die Töne voll und ganz hervorperlen.

2. Doch, nicht nur gefangliche Gebrechen und schlechte Angewohnungen sind zu heilen—es sind auch Töde zu erwecken. Wenn der göttliche Geist die hl. Musik in unsere Seele gelegt hat, so müssen wir dieses wunderbare Leben der Töne unsern Sängern einhauchen. Dies geschieht bei den Proben, noch mehr aber bei den Produktionen im Gottesdienste. Da muß der Dirigent die Singenden elektrifizieren. Und wenn er es versteht, seinen Geist auf die Sänger überzuleiten, dann wirken die Gesangesaufführungen Wunder; denn die Begeisterung der Ausführenden pflanzt sich, wie gleichsam Meereswogen fort auf die Zuhörer; die geheimnisvollen, mit heiliger Gluth hervorgebrachten Töne üben eine magische Wirkung aus. Ja, der gesetzmäßige, schöne, begeisterte Gesang ist ein mächtiges Hilfsmittel, die „cäcilianischen Ideen“ in die Massen des Volkes hineinzupflanzen. Grenzt es nicht an's Wunderbare, wenn Männer, die längst über die Poesie des Lebens hinaus sind, das Buch schließen, um den liturgischen Gesängen auf der Empore zu lauschen? Bemahnt es nicht an's Wunderbare, wenn schlichte Bauersfrauen bei Anhörung des Witten Magnificat Thränen vergießen? Ja, der im kirchlichen Gehorsam ausgeführte, schöne, aus leutschem Herzen und mit reinen Lippen hervorgebrachte Gesang hat eine wunderbare Wirkung. Und das sind die Wunder, womit wir die verderbte kirchenmusikalische Welt vom Verderben retten und wodurch wir unsere „cäcilianischen Ideen“ in immer weitere Kreise hinaustragen müssen.

Gelegenheiten zu solchen „Wunderthaten“ bieten sich theils von selbst, theils müssen sie geschaffen werden.

a) Gelegenheiten, die sich von selbst darbieten, sind alle Gottesdienste, wobei der Kirchenchor singt.

b) Gelegenheiten die man sich schaffen muß, sind

- a) die Produktionen bei Bezirks- und Diöcesan-Versammlungen;
- b) die sogen. Organistenkurse;
- c) Specialproben, welche durch die Präsidien bei den Pfarrcäcilienvereinen abgehalten werden.

IV. Sendung der Apostel.

Christus durchzog mehrmals das jüdische Land und schickte Apostel in die ganze Welt zur Bekehrung der Menschen und zur Gründung von Christengemeinden.

1. Der Diöcesanpräses darf nicht dabei warten, bis Anmeldungen kommen, — er muß in seinen Sprengel gehen:

- a) Allein zur Abhaltung von Special- und Gesamtproben;
- b) mit seinem Sängerkorps, um durch Gesang zu belehren, anzueifern, zu begeistern.

2. Der Diöcesan-Präses muß für Gründung und gute Leitung von Pfarrvereinen sorgen.

3. Der Diöcesan-Präses sorge, daß die Pfarrcäcilienvereine zu Kapitelsvereinen^{*)} zusammen treten.

(Bemerkung. Bezirksvereine stehen und fallen mit dem Präses des Bez.-Vereines. Kapitels-Vereine sind eher geeignet, die Erfindung des Bez.-Präses zu überdauern, denn die „Kapitel“ sind eine dauernde Institution. Im Kapitel Jahr muß bei der officiellen Jahreskonferenz über Kirchen-Musik referirt und ein oder das andere kirchen-

musikalische Werk zur Anschaffung empfohlen werden. Wir haben das „Deutsche Kirchenlied“ von Bäumker zc. zc.)

4. Der Diöcesan-Präses mache, daß jeder Kapitelsverein jährlich eine Generalversammlung, verbunden mit einer kirchenmusikalischen Produktion, abhalte, woran sich wenigstens drei Pfarrkirchenchöre betheiligen müssen.

5. Der Diöcesan-Präses veranstalte jedes Jahre eine Generalversammlung mit einer größeren Produktion.

6. Der Diöcesan-Präses, resp. die Bez.-Präsidien visitiren alle zwei Jahre sämtliche Kirchenchöre.

7. Der Diöcesan-Präses veranstalte Organistenkurse.

8. Der Diöcesan-Präses suche durch die zuständigen Behörden auf die Pflege der Kirchen-Musik in den Clerikal- und Lehrer-Seminarien zu wirken.

Diese apostolische Thätigkeit der Präsidien wird nicht ohne Frucht bleiben.

V. Gebet.

Christus hat für Ausbreitung des Reiches Gottes viel gebetet und zum Gebete ermahnt. Wenn der Sohn Gottes das Gebet für nothwendig fand, wie viel mehr wir sündige Menschenkinder! (NB. Ich selbst empfehle jeden Abend, in Verbindung mit dem Nachtgebet, mein Chorporal und dem Kirchengesang dem Schutze der hl. Cäcilia. Jeden Sonn- und Feiertag vor dem Amte bete ich zur Cäcilia, Joh. Täufer und Gregor um einen guten Kirchengesang.)

1. Die Präsidien müssen für die gute Sache, die sie erstreben, beten und zum Gebete ermuntern. Ramentlich sollten dies die Pfarrvereins-Präsidien thun. Besuch der Proben, Erklärung der Gesangstexte bieten Anlaß hierzu. Die Ermahnungen zum Gebete seien kurz: ein paar Worte oder Sätze genügen jeweils.

2. Auch die kirchenmusikalischen Zeitschriften dürften die Nothwendigkeit des Gebetes etwas mehr betonen. Seit Anfang dieses Jahres hat der „Kirchensänger“ den Versuch gemacht, in jeder Nummer, bei Erklärung des Introitus, die Chormitglieder auf das religiöse Moment hinzuweisen. Es wäre zu wünschen, daß sämtliche Fachblätter die Nothwendigkeit und Wirksamkeit des Gebetes mehr in's Auge faßten.

VI. Opfer.

Der Erlöser hat für Ausbreitung des Reiches Gottes die schwersten Opfer gebracht. Desgleichen seine Apostel. Opferwilligkeit und Opferfreudigkeit muß unser Streben begleiten. Das liegt in der Idee des Priestertums, denn das selbe ist ein sacrificium—ein Opfer. Auch die Sänger nehmen in gewissem Sinne Theil am Priestertum durch Darbringung der liturgischen Gesänge beim hl. Opfer. Wir müssen Opfer bringen vornehmlich an Zeit, Geld, Geduld, Gehorsam, Selbstverläugnung.

1. Ist Kirchenmusik unser Beruf, so müssen wir derselben unsere meiste Lebenszeit widmen; ist sie nur Mit- oder Nebenbeschäftigung, so gebührt ihr ein bedeutender Theil unserer überflüssigen Zeit.

2. Geldopfer darf ein echter „Cäcilianer“ nicht scheuen. Es kann zwar nicht Jeder solche Opfer bringen. Aber bei dem Geistlichen ist es selbstverständlich, daß er mit den verdienten Kirchengelde nach Kräften der Kirche dient. Männer, die den Cäcilienverein lebendig als Erwerbsquelle

betrachten, bringen der guten Sache keinen dauernden Nutzen.

3. Geduld und Ausdauer ist ein nothwendiges Opfer. Mancher Verein löschte aus, weil der Präses in seinem ursprünglichen Eifer erlahmte.

4. Gehorsam gegen die kirchlichen Vorschriften zieht den Segen Gottes herab.

5. Die Selbstverläugnung ist ein fruchtbares Opfer. Hingegen Rechthaberei, Herrschsucht, Ehrsucht bringen dem Vereine Schaden.

So stehen uns zur Verallgemeinerung und intensiven Durchführung der „cäcilianischen Idee“ viele und wirksame Hilfsmittel zu Gebote:

I. Belehrung.

2) durch die Presse, und zwar

- a) durch die Fachpresse und
- b) durch die politischen Blätter.

Ferner die Belehrung.

2) durch Ansprachen bei öffentlichen Produktionen;

3) durch Predigten in der Pfarrkirche;

4) durch Belehrungen in Gesangsproben und bei sonstigen Gelegenheiten.

II. Das Beispiel.

1) Eifer und Gehorsam der Präses und Chorgeanten;

2) Sittlich-religiöser Wandel der Vereins-Mitglieder und Vorstände.

III. Die Wunderthaten.

1) In Betreff gefanglicher Gebrechen und schlechter Angewohnungen:

- a) Schärfung des Gehörs durch gute Übung und Vorsingen;
- b) Dehnen der Augen durch Gewöhnung an die richtige Dynamik;
- c) Hebung der Laute durch Anlernung des richtigen Tempo;
- d) Entfernung der Trägheit durch Bildung der richtigen Töne.

2) Todten-Erweckung durch gute Einübung und musterghltige Aufführung der heil. Gesänge.

Anmerkung: Man benütze hiezu jede passende Gelegenheit:

- a) Gelegenheiten, die sich von selbst bieten durch die regelmäßigen Proben und Gottesdienste;
- b) Produktionen von mehreren Chören;
- c) Organistenkurse;
- d) Specialproben bei den einzelnen Chören.

IV. Sendung der Apostel.

1) Der Diöcesan-Präses bereise seinen Sprengel

- a) allein behufs Abhaltung von Special- und Gesamtproben;
- b) mit seinem Sängerkorps behufs Musteraufführungen.

2) Er sorge für Gründung und gute Leitung der Pfarrvereine.

3) Er sorge für Gründung und gute Leitung der Kapitelsvereine.

4) Er sorge für jährliche Abhaltung von Kapitelsvereins-Produktionen.

5) Er halte jährlich eine Diöcesan-Versammlung mit Produktion.

6) Er (resp. die Bezirks-Präsidien) visitire alle zwei Jahre die einzelnen Pfarrvereine.

7) Er veranstalte Organistenkurse.

8) Er wirke durch die zuständigen Behörden auf die Pflege der Kirchenmusik in den Clerikal- und Lehrer-Seminarien.

*) Eine spezifisch badiische Institution. D. R.

V. Gebet.

- 1) Die Präses sollen beten und dazu mahnen.
- 2) Desgleichen die kirchenmusikalischen Fachblätter.

VI. Opfer.

- 1) Opfer an Zeit; 2) Opfer an Geld; 3) Opfer an Geduld und Ausdauer;
- 4) Opfer an Gehorsam; Opfer an Selbsterläuterung.

Gebrauchen wir diese Mittel nach Möglichkeit, und es wird nicht fehlen, daß sich die „cäcilianischen Ideen“ verallgemeinern — extensiv und intensiv: extensiv, indem von Jahr zu Jahr mehr und mehr Mitglieder für die Reform der Kirchenmusik gewonnen werden; intensiv, indem die Herzen der Menschen durch die heilige Musik für Gott und für alles wahrhaft Gute und Schöne begeistert werden.

Wohlan denn! Wenden wir diese Mittel an, um das harmonische Reich der „cäcilianischen Ideen“ auszubreiten, damit durch gute Aufführung der legitimen Kirchenmusik Gott verherrlicht, die Gläubigen erbaute, die Sänger geheiligt werden! Alles zur größeren Ehre Gottes! Dico ego: opera mea Regi.

(H. Bl.)

Die XII. Generalversammlung des Amerik. Cäcilienvereins, in New York, N. Y.

Berichte der Presse.

(Schluß.)

Der Choral war bei dem diesjährigen Feste zwar durch die Zahl, aber nicht durch die Ausführung der Gesänge gut vertreten. Der Gesamtchor sang das chorale Tantum ergo, einen Psalm (d. h. abwechselnd mit Falsobordone) und das Veni Creator, — nach allgemeinem Urtheile gut. Die Wechselgesänge beider Tage sowie das Requiem hatte der Knabenchor der Kathedrale, für diesen Anlaß unter Direktion des hochw. Hrn. A. Rammel übernommen. Der Gesang ließ sowohl was Deklamation des Textes als speziell den Rhythmus betrifft, gar viel zu wünschen übrig; es fehlte die nöthige Uebung. Mit mehr Proben hätte sicherlich leicht ein besserer Vortrag erreicht werden können und sollen. Allerdings war auch der so unvollkommen gesungene Choral immer noch besser, als man ihn häufig genug zu hören bekommt; aber bei unseren Cäcilienfesten sollte man noch Möglichkeit Ruftergütiges bieten. Meine Erfahrungen bei diesem sowie den früheren Cäcilienfesten veranlassen mich immer wieder unseren Chören die Pflege des gregor. Choralen angelegentlich zu empfehlen. Vergessen wir nicht, der Choral ist, als der eigentliche Kirchengesang, als das Muster für jede Art Kirchenmusik, in erster Linie zu pflegen! In ihm finden die liturgischen Gesangsgebete ihren vollkommensten, Ausdruck! Der Choral ist für den Kirchencomponisten, den Organisten und Kirchenfänger die zuverlässigste und beste Schule! Würde man die Hälfte der Zeit ihm zuwenden, die man jetzt allenthalben mit Einübung von Figuralgesängen verbringt, welche Vortheile würden für die Reform der Kirchenmusik daraus entstehen! Ich bin überzeugt, daß das Choral Tantum ergo am ersten Abend und das Veni Creator am zweiten Tage, wenn auch vom Gesamtchor noch nicht mit der wünschenswerthen Vollkommenheit gesungen, doch in keiner Weise ihrer Wirkung als Kirchengesänge von irgend einer anderen Nummer des ganzen Programmes

übertroffen wurden. — Doch, hören, wir die Kritik! der Berichterstatter der „Kathol. Volkszeitung“ schreibt:

Daß jedoch der richtige Vortrag des gregorianischen Choral nicht eine gewöhnliche Sache sei, sondern besondere Kenntnisse und Schule voraussetzt, muß Jedem klar werden. Ohne Zweifel hat der Knabenchor der Kathedrale das Zeug dazu, den Choral wirksam zur Geltung zu bringen, helle, klangvolle Knabenstimmen, aber leider dürfte die gehörige Schule fehlen. Abgesehen davon, daß die melodischen und Wort-Accente zu wenig hervorgehoben, andererseits aber zu stark markirt, die Schlußsilben zu langgezogen wurden, war der ganze Vortrag zu mechanisch, unnatürlich. Aussprache und Vokalisation waren geradezu unbefriedigend, um uns eines gelinden Ausdrucks zu bedienen. Was hier mit Bezug auf das Requiem gesagt worden ist, gilt selbstverständlich auch für die wechselnden Regiegesänge beim Pontificalamte am ersten und zweiten Tage.

Das „Kathol. Volksblatt“ von New York berichtet:

Es war ein liebliches Bild, diese jugendliche Sängerschar in violetter Soutane und weißem Choralhemd singen zu sehen. Ihr Gesang war recht frisch und kräftig, voll Schwung und Feuer. Der metallreiche Klang dieser Kinderstimmen mußte jedes Herz erbauen und erfreuen. Was man aber diesem Chöre noch gar sehr wünschen mußte, war eine reinere Textdeklaration, klareres Vokalisieren, bessere Dynamik, präciseres und gleichmäßigeres Einsetzen. Ob's gut war, noch in letzter Stunde den Knabenstimmen einige Männerstimmen beizugeben, die diese Choralpartien nicht einmal mitgeübt hatten? Wir bezweifeln es sehr. — Was nun den Vortrag des Introitus (und daselbe gilt von dem ebenfalls choraliter vorgetragenen Graduale und der Communio) anbelangt, so hörten wir darüber die divergirendsten Urtheile: neben Worten begeisterter Anerkennung auch heftigen Tadel. Das kann uns nicht wundern: es gibt eben nichts so Subjectives als den Choral, insofern er jeder Subjectivität und dem subjectivsten Vortrag Raum läßt, was bei der menschlichen Musik bei Weitem nicht in dem Maße der Fall ist. Sicher ist jedoch, daß der Vortrag an manchen Stellen hätte ruhiger sein sollen; man sang ohne Verstand, athmete häufig unrichtig, zog einzelne Silben, namentlich Endsilben zu lange hin, kurz — der Choral war nicht sorgfältig genug einstudirt. Man sollte nicht vergessen, daß bei so vielen, im Choralgesang sehr ungleich geübten Sängern ein leicht fliegender, schwungvoller Vortrag, ein genaues Zusammenstreffen (und das ist bei dem Choral eine Hauptschwierigkeit!) nur durch viele und genaue Proben erreicht werden kann. Tadelnswerth war auch die stellenweise zu starke Orgelbegleitung, die häufig nicht genau mit den Sängern zusammentraf.

Die Responsorien wurden ebenfalls vom Chancel-Chor gesungen; allerdings kräftig genug, aber ohne jegliche Mäandrierung. Auch das, was oft vorkommt, muß in der Kirche immer mit gleicher Liebe und Sorgfalt und Andacht behandelt werden.

Ueber das Requiem am 2. Tage:

In liturgischer Beziehung war die Aufführung correct, indem das ganze Requiem gesungen wurde. Dasselbe wurde vorgetragen von denselben Sängern, die Tags zuvor in der Kathedrale den Choral besorgt hatten doch machten sich dabei ähnliche Mängel und Fehler bemerkbar, wie wir sie schon oben notirten. Manches schöne Reuma, z. B. beim letzten Kyrie, im Tractus und Offertorium wurde durch ungeschicktes Athmen zerstört oder durch zu gleichmäßiges Abfinden der einzelnen Noten verschleppt. Einzelne Knaben sangen „aus vollem Halse“, — „Schreien aber ist der Tod des Genius!“ In der Sequenz fehlte es an Rhythmus und Schwung, überhaupt vermißten wir die Effecte, welche wir bei früheren Festen wahrzunehmen hatten. Manches jedoch war auch wieder recht schön, und gewiß war bei all' diesen Mängeln noch ein bedeutender Abstand zwischen diesem Choral und dem so vieler anderer Kirchen bemerkbar und die Erinnerung an so manche andere „Requiem“ bestimmt uns doch, diese Aufführung als eine relative gute zu bezeichnen.

Dem Orgelspiele wird in der Begleitung „Affektlosigkeit und feines Verständniß“ (wenn auch manchmal nicht discret genug, zu stark begleitet

wurde) nachgerühmt; dagegen bei dem selbstständigen Spiel in den Zwischenspielen, namentlich Abends, das Improvisiren getadelt.

Sicher sollten alle unsere Organisten, auch die besten, mehr gute Vorlagen benutzen; die Gründe sind klar und habe ich öfter in der Cäcilia darauf aufmerksam gemacht. Für die Abendaufführungen bei unseren Festen sind die Schwierigkeiten für passende Zwischenspiele nicht unbedeutend, und es wird wol kaum Besseres zu thun sein, als bestimmte kurze Orgelcompositionen als Nummern in das Programm aufzunehmen, selbst auf die Gefahr hin, daß durch die Unruhe bei dem häufig nöthigen Wechsel in der Stellung der mitwirkenden Chöre die Wirkung der Composition beeinträchtigt wird. Dabei wird es außerdem manchmal schwerer sein eine ganze passende Verbindungsnummer zu finden, die sich in ihren Motiven eng an die betr. Gesänge anschließt; ein gewandter Organist könnte durch gut vorbereitete einfache Imitation von Motiven aus den betr. Gesangsnummern etc. immerhin zweckentsprechende „Zwischenspiele“, die ja nur ganz kurz sein müssen, improvisiren. Dazu kommt, daß der Dirigent häufig — und das war auch in New York der Fall — aus irgend einem Grunde im Augenblicke vor der Aufführung der Gesangsnummer sich für eine Transposition entschließen muß; in diesem Falle muß der Organist durch eine Modulation, ebenfalls im Stile der Nachahmung mit verwandten Motiven, (prakt. Beispiele hierzubietet Hb. Brosig) eine passende Verbindung herstellen.

Freeman's Journal beschließt seine kurzen Festnotizen mit folgenden Worten:

It is needless to say that the objects of the St. Cecilia Society has the fullest and most cordial approval of the FREEMAN'S JOURNAL. Florid music is quite too common in our churches. Often it is difficult to decide as to whether we are listening to one of Offenbach's operas, or really assisting at divine worship. The chief aim of the association is to restore the Gregorian chant and the other solemn music of Palestrina. Instead of the too frequent figured flights, which generally interrupt and delay the priest in the middle of his solemn office, by various thrills and quivers, it is their design to have choirs perform music of an appropriate nature to the ceremonies. The Gregorian chant and all the music of the Palestrina school are elevated in tone, devotional in spirit, and conducive to divine worship.

Berichte.

Originalbericht über den Kirchengesang beim Katholikentag in Pittsburg, Pa.

Herr Präsident!

Es ist wieder höchst erfreulich, daß wir auch über den Kirchengesang der diesjährigen, so großartigen und erfolgreichen Katholikentagsversammlung in Pittsburg, Pa., in der „Cäcilia“ guten Bericht geben können. Freilich etwas spät. Wir bedurften noch einiger Gewissheiten bezüglich der mitwirkenden Chöre, und hatten uns an den hochwürdigen Vater A. Fischer dafür gemeldet. Seine vielen Freunde, die er sich beim Katholikentag erworben, werden mit Bedauern vernehmen, daß derselbe am dritten Tage nach der Versammlung das Blutbrechen bekam. Erst am 6. Nov. „am ersten Tag“, daß er sich „wieder bewegen konnte“, konnte er mir die nöthige Information geben. Möge er bald wieder vollständig genesen! In der Kathedrale wurde am ersten Tag aufgeführt:

Schweitzer's Messe in C, für Männerchor. Unter Direktion des Herrn A. Schiffer, St. Mary's Allegheny, eines Sohnes des sel. Herrn Schiffer, der beim Cäcilienfeste in Baltimore, und später so vorzüglich für den Cäcilienverein wirkte, wirkten mit: Der Chor von St. Mary's Allegheny; der St. Augustinuskirche; der St. Josephskirche, Mt. Oliver; und der St. Marienkirche, Charpsburg.

Die wechselnden Gefänge vom Tage Choraliter. Am zweiten Tage sangen der Knaben- und Männerchor der St. Michael's Gemeinde das Choralrequisiem, unter Direction des Herrn Franz Langer.

Am dritten Tag, in der St. Marienkirche, Allegheny, kam Stehle's Preismesse zur Ausführung. Dem Chor der St. Mariengemeinde stand noch der Chor der St. Mariengemeinde von Sharpsburg bei. Auch hier dirigitte Herr A. Schiffer. Die Wechselgefänge ebenfalls choraliter.

Dazu ist nun vor allem zu bemerken, daß also den ersten kirchlichen Anforderungen, den liturgischen Gesängen bezüglich des ganzen liturgischen Textes vollständig nachgekommen war. Wenn der Bericht nichts anderes zu sagen hätte, als dieses, so würde er an sich schon jene schauerlich breiten Phrasen über pompöse, überliche Musik bei so manchen unserer großen Feiertagen beschämen, und tief in den Schatten legen. In dieser Hinsicht verdient also Pittsburg alle Anerkennung. Denn, die Liturgie ist und muß erstens, oberstes Princip für die Reform der Kirchenmusik sein. So lange das nicht endlich begriffen ist, so lange, der kirchliche Text, und die kirchliche Liturgie nicht vor allem heilig und unantastbar sind, so lange wird flüchtig Lustig sich ungeheuer breit machen! Daß es aber gerade an dieser Erkenntnis noch so schrecklich fehlt, ist—traurig, fügen wir aber auch hinzu, nicht mehr entschuldbar!

Was die Ausführung anbelangt, so weiß ja der Schreiber aus ganz eigener Erfahrung, wie ungeheuer schwierig es ist, bei solchen Anlässen Vollkommenes zu leisten. Die Entfernung der Chöre und taufenderlei Schwierigkeiten machen das fast unmöglich, selbst mit ziemlich geschulten Chören.

Schweizer's Messe wurde recht wacker gesungen. Der Gesamtchor verfügte über ganz gutes Material, sang kräftig, und hellenweise ein schönes Piano. Es mangelte etwas an Promptheit bei den Einsätzen. Zumal der Anstimmung des Gloria und des Credo von seite des Celebranten, folgte der Chor erst nach allzulänglichem Intervall. Auch zur Freiheit der Textdeclamation, durch Losschälung vom zu heißen Text, hatte sich der Chor nicht genug erwöhnt. Mehr Leben und Gemüth hätte allerdings einen tieferen Eindruck hinterlassen.

Bei Stehle's Preismesse ist fast dasselbe zu sagen. Das Material der Stimmen war recht gut. Die Messe war technisch auch gut eingeleitet. Aber die Sänger, besonders die Sängerinnen (ich hab' sie beobachtet können hinten bei der Orgel) müssen dem Dirigenten bessere Aufmerksamkeit schenken. Das Betragen des ganzes Chores auf der Bühne war ein musterhaftes, ein andächtiges! Alle Anerkennung dafür!

Der Choral wurde correct gesungen. Doch wird weitere Übung mehr Schwung hineinbringen müssen.

Ein voller mächtiger Knaben und Männerchor, unter Direction des Herrn Franz Langer, sang das nie alternde Choralrequisiem. Die Knaben insbesondere waren ihrer Sache gewiß, und man konnte nicht verfehlen, zu erkennen, daß da ganz tüchtig geübt worden war. Auch das Orgelspiel vertieft große Geläufigkeit und Tüchtigkeit. Es war aber schade, daß der Organist den Sängern nicht besser traute. Fast Note für Note war die Orgel immer zu Hand, wie gesagt, in fetter Tüchtigkeit, mit ihren kurzen, fast immer zu kräftigen Accorden. Und doch, die Sänger waren ihrer Sache gewiß, und eine gebundene sanftere Orgelbegleitung hätte das Requisiem vollkommen gemacht.

Diese wohlgemeinten Winke werden die Herrn und Chöre mit nicht übel nehmen. Sie sind ja strebsam, und daaufbauen wir unsere Hoffnung, daß sie der kirchenmusikalischen Reform kräftigen Vorschub leisten werden.

Alle Anerkennung ihren Leistungen und ihren Opfern, die sie gebracht haben.

Der hochwürdige Vater Fischer schreibt mir auch, daß die obengenannten Chöre sich vereinigen werden, durch einige Regeln: zu einem „Fest-Gesamt-Chor“, um 1. den Grundton zu einem echt kirchlichen Gesänge zu legen; und 2. um die hervorragenden kirchlichen Festlichkeiten in Vereinigung aufzutreten. Wünschen besten Erfolg!

Diese Chöre werden sich nun auch dem Amerikanischen Cäcilien-Vereine anschließen, und ihre hochwürdigen Herrn Priester werden von der „Cäcilia“ so viele Nummern bestellen, daß sie jedem Chornmitglied, zur erwehnten Belohnung für ihren Dienst, und zur Förderung der Erkenntnis ihres hehren Berufes als Kirchenjäger, ein Exemplar übergeben

können. Soviel dürfte ja doch jede Gemeinde für ihre Sänger wenigstens thun! Das der Wunsch Ihres ergebenen
J. B. Jung.

Lake Linden, Mich. 13 Oct. 1890.

Herrn Prof. Singenberger! St. Francis.
Geehrter Herr Professor.

Da Ihnen voraussichtlich aus unserer Gegend noch kein Bericht über die Ausführung von kirchlicher Musik zugegangen ist, so wird es Sie gewiß freuen zuhören, daß auch hier, im hohen Norden, der Gesang der hl. Cäcilia gepflegt wird. Gestern war in meiner Gemeinde Jirmung. Beim Einzuge des hochw. Bischofs und während des darauffolgenden Pontificalamtes kamen unter der Leitung unseres tüchtigen und eifrigen Dirigenten, Herrn Prof. G. Kunkel, folgende Sachen zur Ausführung: Ecce Sacerdos, von Tappert, Missa St. Lucia, von Witt, Emitte Spiritum, von Schütz, Ave Maria, für 3 Frauenstimmen von Stehle. Zum Schluß Laudate Dominum von Ett. Bei der Vesper am Nachmittag: Singenberger's Marien-Vesper, Singenberger Salve Regina, zum Segen, Veni Rex Gloriar, von Bangl, Tantum Ergo, von Rv. Jung. Zum Schluß: Kommt ihr Geister, aus „Ave Maria“ von Bangl.

Der hochw. Bischof sprach sich sehr befriedigend über unseren Gesang aus. Namentlich gefielen ihm das Ecce Sacerdos, das Emitte Spiritum, das Laudate und die Vespergefänge. Nächsten Monat wird die alenavische Kirche in Red Jacket eingeweiht, wobei unser Chor der Gesang zu übernehmen hat. Es soll dabei die Lucien Messe von Witt, mit Blas-instrumenten, sowie das fünfstimmige Jubilate Deo von Aiblinger zur Ausführung kommen.

Mit Gruß

Rev. A. Wm. Geers.

Aurora, Ills.

Am 31. Oktober begann in der hiesigen St. Nikolaus-Kirche das vierzählige Gebet, wie es in unserer Gemeinde wol niemals schöner gefeiert worden war. Die besten Vorbereitungen waren getroffen, die verschiedenen Gesangschöre und die Chornaben wohl eingeleitet. Die Choralgefänge waren herrlich, die Gefänge des Männer-, Kinder- und gemischten Chores streng liturgisch und wurden unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Organisten Lohmann gut ausgeführt. Zur Ausführung gelangten: am Freitag: Preismesse „Salve Regina“ von Stehle und Offert. „Sacerdotes“ von Engel, „Pange lingua“ von Ett. „Tantum ergo“ von Singenberger. Vitane vom süßen Namen Jesu nach der Franziskaner Melodie.

Am Samstag: „Missa de Beata“ von Schaller, Offert. „Justorum animae“ (fünf-stimmig), Vesp. de SS. Sac.

Am Sonntag:

1. Amt: „Adoro te“ von Singenberger
2. Amt: Missa „Jubilaei solennis“ von Stehle.
Offert. „Sacerdotes“ (Männerchor) von Stehle.
3. Vesp.: „de SS. Sacramento“ mit prachtvollem Hymnus „Pange lingua“.
4. Abend:
„Deinem Heiland“,
„O Christe wie merk“,
„Biel's „Pange lingua“,
„Te Deum“

30 f. Rempe.

Allerlei.

—Ueber den Festgottesdienst in der St. Marienkirche vom Feste Allerheiligen schreibt der Wilt. „Seebote“: „Heute wird in allen katholischen Kirchen „Allerheiligen“ gefeiert, und wird in der St. Marien-Kirche der liturgische Theil des Gottesdienstes durch musikalische Vorträge besonders ausgezeichnet sein. Um 10 Uhr Vormittags findet daselbst das Hochamt statt, während dessen der Kirchenchor unter Direction des Prof. A. G. Weinmann, „Schmitt's Missa Solemnis“ vortragen wird. Während des Messopfers wird Frau Hochstein das „Ave Maria“ von Gounod-Vach

singen. Herr E. A. Lefebre, der seit 15 Jahren Saxophonist in Gilmore's Orchester ist, wird dazu das Saxophon-Obligo spielen, und nach der Kommunion das Saxophon-Solo: „Das Gebet der Jungfrau“. (Id. Red.)

—Ein Kirchenchor, ganz aus Soldaten bestehend, sang am Königsfest in der St. Ulrichskirche in Augsburg. Als die Orgel ihr Präudium beendet hatte, da erzitterte die Kirche nicht wie sonst bei solchen Festen vom Geschmetter der Trompeten, sondern andächtig klang aus vielstimmigem Männerchor durch die weiten Hallen: Kyrie eleison. Der Chor bestand aus Lehrern, welche gerade ihren Militärdienst genügen. Der Gesang war vortrefflich und ächt cäcilianisch.

Corrigenda.

In der Musikbeilage corrigire man Seite 89, zweites Notensystem von unten, im 1. Takte im Tenor eine Viertelnote e statt f (auf dem 2. Takttheile).

—Raummangels halber mußten mehrere „Berichte“, sowie die Referate über „Neue Publikationen“ bis zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

Quittungen für die „Cäcilia“ 1890.

(Bis 15. November 1890.)

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Abonnementbetrag gemeint.

Rev. B. Russ, \$5.50; Rev. P. Stupfel; Rev. Ch. Reichlin; Rev. H. Hegemann; Rev. P. A. Grussi, C. P. S.; Miss Herm. Sommer; Ven. Sr. M. Pia, O. S. D.; Rev. F. Herberichs; Mr. J. Zimmerer; Rev. J. R. Reindl, \$4.10; Rev. J. Dechene, \$11.84; Rev. Th. Wilken; Rev. P. L. Heider; V. Rev. J. Schmitt, DD., \$14.75; Rev. E. Koenig, \$14.00; Jos. Gottesleben; J. Inkmann; L. Meyer; Cäcilia Gesangsverein, L. Cavenworth, Kans.; Rev. G. Bruder; L. Sommer; Ven. Sr. Symphorosa, Scranton, Pa.; Fr. Bauer, \$11.20; A. J. Stamm; Jos. Schiska; Rev. F. H. Fromholzer, \$9 und \$9; V. Rev. F. Mayer, O. C. C., \$5.50; O. Huck, \$1; Rev. Fairbanks, \$5.50; V. Rev. F. Max Neumann, O. S. F., \$1.00; Jos. Bergmann; Rev. A. W. Hord; Ven. Srs. of Chr. Charity, Le Mars, Ia.; Rev. J. A. Gerlemann; Rev. C. Krebs; Rev. G. Janssen; Rev. P. O. Derenthal, O. S. F., \$5.00; Rev. J. Gillen; Rev. A. Naehe; Rev. J. Maurer; Rev. J. A. Nautz, C. SS. R.; Rev. Ch. Manuel; Rev. E. P. Graham; Rev. J. D. Schwartzmeyer; Rev. Redemptorist Fathers, Lichester, Md.

Quittungen für Vereins-Beiträge pro 1890.

(Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Beitrag — 50 Cts. — gemeint.)

Mr. M. Gottesleben, St. Francis, Wis.; Rev. P. Stupfel, Barton, Wis.; Jac. Steinmann, New York, N. Y. (per Seitz); Rev. P. L. Heider, Mendota Ills.; J. Inkmann, Kenosha, Wis.; Rev. C. A. Ganzer, Klaasville, Ind., \$1.50; Zweigverein im Lehrerseminar zu St. Francis, Wis., \$1.50; Zweigverein im Salesianum zu St. Francis, Wis., \$20.30.

J. B. Seitz,

Adresse: Schatzmeister.
L. B. 1066, New York.

Verzeichniß neuer Mitglieder des A. C. V.

4593. Mr. M. Gottesleben, St. Francis, Wis.
4594—4595. Im Lehrer-Seminar zu St. Francis, Wis. J. Th. Stein, B. Stein, A. Le De Curtis, H. Lembeck, J. Hamburger, H. Foerschthel, J. Klein, Th. Malecki, V. Vogel, W. Roegner, M. Gottesleben, J. Pierron, P. Mueller, H. Wallrath.

4599—4703. Im Priester-Seminar zu St. Francis, Wis. J. Freimann, McTigue, Hemming, Bahr, Keeley, F. Barth, O'Hara, Kerul, Olle, Looze, Wester, Groff, Clifford, Burelbach, Petrey, Zachmann, Schneiderhahn, Lemmer, Larbe, Kurzejka, Schulte, Corcoran, Linden, Riestler, Schiltz, Sprangers, Arentz, Behre, Schramm, Haessler, Fehlig, Schaeven, Bucheier, Rossmann, Faber, Herriges, Stevens, Kotte, Gardhoefer, Wolf, Hoffmann, Voigt, Phillips, Winkel, Poehmann, Peschong, Kachelke, Power, Stenz, Klases, Ehr, Pleus, Hassel, Miller, Hausner, Buchholz, Burggraf, Meyer, Eggers, Lippert, Kuttenehler, Casper, E. Schulte, Ludwig, Salmon, Walsh, J. F. McCarthy, Heno, George, Traudt, Lonergan, O'Neill, Bouska, Malone, Farrell, Vandenberg, Shea, Hughes, Hilger, J. Hoffmann, J. M. McCarthy, Grutza, Fierek, Wiczynski, Blechacz, Dempf, Meyer, Hadenhewer, Schanenberg, Noebich, Manning, Whalen, Hewel, Gorman, Stepka, Novakowski, O'Keefe, Carr, Koester, McCarty, Costello, Buser, Urbanke, Wiest, Schuetto, Kurz, McBride, Barth, Dwyer, Boedecker, Mertens, Kubaki, Gillen, Neumann, Springmeyer, Rhode, Gzella, Schiffer. Die Gesamtzahl der Mitglieder des Seminars-Vereins beträgt 203.

